

Ueber einige neue Fossilien des rheinischen Devon¹⁾).

Von
Professor Clemens Schlüter.

Mit Tafel II.

Orthoceras Urftensis.

Taf. II. Fig. 1—6.

Es liegen nur unvollständige Steinkerne vor.

Das kegelförmige Gehäuse nimmt ziemlich rasch an Weite zu.

Das Fragment eines jugendlichen Gehäuses von 40 mm Länge hat unten einen Durchmesser von 10, oben von ca. 20 mm; das Fragment eines älteren Gehäuses von 40 mm Länge hat unten einen Durchmesser von ca. 22, oben von ca. 30 mm. An einem jugendlichen ca. 60 mm hohen Gehäuse ist die Wohnkammer auf ca. 18 mm Länge erhalten. Sie weicht in der Gestalt nicht von dem gekammerten Theile des Gehäuses ab, erscheint insbesondere nicht aufgebläht.

Das Gehäuse ist etwas comprimirt, so dass der Querschnitt leicht oval erscheint, 13 : 16.

Die Kammerwände sind nicht schüsselförmig, erscheinen vielmehr, da ihre Vorder- und Hinterseiten, parallel der längeren Achse, aufwärts gerichtet sind, rinnenförmig.

Die Nähte der Kammerwände bilden in Folge dessen auf den beiden breiten Seiten des Gehäuses einen Bogen, dessen convexe Seite der Mündung zugekehrt ist, auf den beiden schmalen Seiten des Gehäuses dagegen einen Bogen, welcher seine convexe Seite der Spitze des Gehäuses zuwendet. Die Höhe der Aufrichtung der Septen kommt der Höhe einer bis zweier Kammern gleich.

1) Vorgelegt in der Sitzung der niederrheinischen Gesellschaft.

Die Septen sind zahlreich, gedrängt, deshalb die Kammern niedrig. Bei einem 25 mm hohen Gehäuse, welches unten 10, oben 20 mm Weite zeigt, zählt man 17 Kammern; bei einer 22 und 30 mm weiten Röhre auf 25 mm Länge, 9 Kammern.

Der Siphon subcentral, zwischen der Axe des Gehäuses und einer Breitseite, von mittlerer Stärke, fast 3 mm weit bei 20–23 mm Röhrendurchmesser, in jeder Kammer sich etwas aufblähend und zwar nächst der höheren Wand stärker als der untern, daher leicht perlschnurförmig. Ein *Orthoceras* mit so niedrigen Kammern und so geschwungener Nahtlinie ist eine auffällige Erscheinung unter den Orthoceren des rheinischen Mittel-Devon und des deutschen Devon überhaupt.

Zwar hat schon Saemann¹⁾ unter der Bezeichnung *Orthoceras crebrum* ein Gehäuse von Gerolstein abgebildet, welches in der oberen Partie eine ähnliche Biegung der Kammerwände zeigt. Aber die Septen stehen entfernter, und die Biegung ist auch in der Abbildung geringer, und der Text bemerkt sogar, dass die Ränder der Septen fast horizontal erscheinen, wenn das Fossil nicht, was häufig der Fall, schief verdrückt ist. Es scheint also solch ein verdrücktes Exemplar abgebildet zu sein, womit dann jede Aehnlichkeit wegfällt.

Saemann nennt dann noch einen *Orthoceras demissum*²⁾, ebenfalls von Gerolstein, den er auf eine Wohnkammer und ein kleines gekammertes Fragment gründet. Die sehr geringe Wachsthumszunahme der Wohnkammer gestattet keinen Vergleich mit der vorliegenden Art. Die geringe Höhe der Kammern des Fragments erinnert an unsere Art; sie zeigt auch eine ähnlich geschwungene Nahtlinie, und man könnte die geringere Biegung derselben vielleicht auf den Jugendzustand des Stückes zurückführen; aber nachdem Saemann selbst schon die Zusammengehörigkeit beider Stücke in Zweifel gezogen hat, erfahren

1) Saemann, Ueber die Nautiliden. Palaeontographica, III. Bd. 1853, S. 165, Taf. 20, Fig. 2.

2) l. c. S. 166, Taf. 21, Fig. 4.

wir durch Dr. Gürich¹⁾ auf Grund eines von ihm untersuchten vollständigeren Eifel-Exemplares, dass der gekammerte Theil genau der Zeichnung Saemann's entspreche, die Wohnkammer aber *Gomphoceras*-artig aufgebläht sei etc. und schlägt derselbe demgemäss für dieses Gehäuse die Bezeichnung *Gomphoceras Saemanni* vor.

Durch Steininger²⁾ wurden einige Orthoceren von Gerolstein und Daleiden, als *Orthoceras imbricatum* Phil.³⁾ angesprochen, der ebenfalls gedrängte⁴⁾ Kammerwände (very approximate septa) führt. Wenn auch die Darstellung von Phillips so unvollkommen ist, dass sie keinen befriedigenden Vergleich ermöglicht, so wissen wir doch 1. durch Sandberger⁵⁾, der die Originale Steininger's untersuchte, dass dieselben zu *Orthoceras planiseptatum* Sandb. gehören, 2. durch Whidborne⁶⁾, dass die mit dem genannten Namen bezeichnete Art aus englischem Devon sehr verschieden ist von der silurischen Art, welche Wahlenberg, resp. Hisinger *Orthoceratites imbricatus* nannten. Er bezeichnete dann die Phillips'sche Art *Orthoceras Champernowni*, dessen Querschnitt mehr kreisförmig, dessen Siphon mehr central, dessen Kammerwände leicht concav und schräg . . mithin die vorliegenden Gehäuse verschieden sind.

1) Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Naturwissenschaftliche Section. Sitzung am 31. Januar 1893.

2) J. Steininger, Geognostische Beschreibung der Eifel. Trier, Lintz, 1853, p. 39.

3) John Phillips, Figures and descriptions of the Palaeozoic Fossils of Cornwall, Devon, and West Somerset. London, Longman, 1841, pag. 111, tab. 42, fig. 207.

4) Steininger, l. c. pag. 39, tab. 8, fig. 3 bildet auch einen *Orthoceras Gerolsteinensis* ab, der zwar auch eine geschwungene Nahtlinie besitzt, dessen Wachsthumszunahme aber äusserst gering ist, und dessen Kammern mehr als die doppelte Höhe des *Orthoceras Urfti* besitzen.

5) G. u. F. Sandberger, Die Versteinerungen des rheinischen Schichtensystems in Nassau. Wiesbaden. Kreidel, 1850—1856, pag. 161.

6) G. Whidborne, A monograph of the Devonian Fauna of the South of England. Part II, London 1890, pag. 142, tab. 15, fig. 11, 12.

Unter den bekannten Abbildungen liefert das am nächsten kommende Bild: *Orthoceratites imbricatus* bei Hisinger¹⁾ aus dem Ober-Silur der Insel Gotland, und auch die kurze Beschreibung: „testa conico-cylindrica; septis approximatis, arcuatis; siphon subcentrali, mediocri“ fügt sich an. Wenn er sich dabei auf Wahlenberg bezieht, so scheint das Citat nicht glücklich, da Wahlenberg unter *Orthoceras imbricatus* etwas anderes verstanden zu haben scheint²⁾.

Erst nach den jüngeren eingehenderen Darstellungen des *Orthoceratites imbricatus* His. z. B. durch Barrande³⁾ (der sie *Orthoceras pseudo-imbricatum* nannte, da er den Namen *Orthoceratites imbricatus* Wahlenberg für eine andere Art festhielt, welche freilich Lindström⁴⁾ später als *Orthoceras orientale* bezeichnete) und Foord⁵⁾ ist es möglich, diese Art des schwedischen Ober-Silur mit unserer Eifel-Art näher zu vergleichen. Nach diesem hat die Nahtlinie nur an der Siphonalseite einen nach abwärts geneigten Sinus, steigt schräg über die Flanken aufwärts, an der Antisiphonal-Seite einen kühnen Bogen (bold curve) bildend. Ferner liegt der Siphon der Aussenseite sehr genähert, ist sehr gross ($\frac{2}{5}$ Schalendurchmesser) und „nummuloidal“. Foord fügt hinzu, dass er an einem durchschnittenen polirten Exemplare Spuren des Endosiphon und der

1) W. Hisinger, Lethaea Suecica seu petrificata Sueciae, iconibus et characteribus illustrata. Holmiae 1837, pag. 29, tab. 9, fig. 9.

2) Georg Wahlenberg, Petrificata telluris Suecanae examinata, in: Acta societatis regiae scientiarum Upsalensis, Vol. VIII, 1821, pag. 89, indem er unter anderen bemerkt „articuli singuli . . valde concavi . . scutellas concavas referentes. Siphon omnino centralis, valdetenuis, filiformis.“

3) Barrande, Système Silurien du Centre de la Bohême, vol. II. texte III, pag. 705, pl. 228, 233, 440 (Tafelerkl. zu Fig. 2).

4) Lindström, List of the fossil Faunes of Sweden. II. Upper Silurian. Stockholm 1888, pg. 7.

5) Arthur H. Foord, Catalogue of the fossil Cephalopoda in the British Museum. Part. I. Nautiloidea. London 1888, pag. 180: *Actinoceras imbricatum* His. sp.

Röhren gesehen habe, welche ihn mit den Septalkammern verbinden.

Von allen diesen Eigenthümlichkeiten zeigt *Orthoceras Urftensis* nichts, die Verwandtschaft ist also nur eine scheinbare, lediglich durch die Ansicht der Siphonalseite hervorgerufene.

Vorkommen. Ich sammelte *Orthoceras Urftensis* insbesondere in den Quadrigeminum-Schichten des Mittel-Devon bei Urft in der Eifel und bei Delstern unweit Hagen in Westfalen.

Einige weitere Exemplare liegen von anderen Punkten der Eifel vor.

Büchelia Goldfussi.

Taf. II. Fig. 10.

Schale kräftig, schneckenförmig gewunden, von mittlerer Grösse, mehr breit als hoch; Gewinde nicht vortretend, vier bis fünf Umgänge mit nicht eingesenkten Nähten, Oberseite flach gewölbt und an der Peripherie mit scharfer Kante gegen die ungenabelte, mässig lang ausgezogene Unterseite abgesetzt; daher die ganze Gestalt niedergedrückt birnförmig.

Mündung weit, dreiseitig, durch eine (bei gedrehter Spindel) concave innere, eine convexe äussere und eine fast gerade obere Seite gebildet, sich zu einer kurzen flachen Rinne verengend. Spindel-seite mit zurückgeworfener starker schwieliger Verdickung. — Aussenlippe an keinem Exemplare erhalten.

Oberfläche ohne Ornamentik, anscheinend völlig glatt; auch ohne Schlitzband.

Maasse von drei Exemplaren:

- | | | | | |
|------|-----------------|--------|------|----------------------|
| I. | Durchmesser ca. | 43 mm, | Höhe | 30 mm |
| II. | „ | „ | 65 „ | „ 38 „ |
| III. | „ | „ | 87 „ | „ ?, mehr als 50 mm. |

Vorkommen. Die Schnecke gehört dem oberen Mittel-Devon an. Ich sammelte mehrere Exemplare in den Bücheler-Schichten der Paffrather Mulde.

Pleurotomaria (?) scaphitoides.

Taf. II. Fig. 7—9.

Das nur in Steinkernen vorliegende Gehäuse ist niedrig kreiselförmig, von ovalem Umfange, aus fünf bis sechs flachgewölbten Umgängen bestehend. Die Unterseite, eng genabelt, bietet das Bild eines *Scaphiten* dar, indem die anfänglich spirale Schale sich gerade streckt und sich zuletzt wieder auf- und einwärts krümmt.

Spuren eines Schlitzes sind nicht deutlich wahrnehmbar.

Maasse eines grossen Exemplares:

Grosser Durchmesser ca. 50 mm

Kleiner „ „ 38 „

Höhe „ „ 25 „

Vorkommen. Es liegen mehrere Exemplare aus dem Mittel-Devon der Schalkes Mühle an der Volme, Kreis Altona vor.

Endophyllum Bowerbanki M. E. u. H.

Der niederrheinischen Gesellschaft konnte ich in der Sitzung vom 20. Juni 1881 eine durch auffälligen Bau ausgezeichnete Coralle als *Darwinia perampla* vorlegen. Später gelang es, nachdem ich durch Vermittelung englischer Freunde *Endophyllum Bowerbanki* aus dem Mittel-Devon des südlichen England, von welchem Milne Edwards und Haime eine theils ungenügende, theils unrichtige Darstellung gegeben hatten, näher kennen gelernt hatte, den Beweis zu erbringen, dass *Endophyllum Bowerbanki* und *Darwinia perampla* synonym seien¹⁾. Damals war mir nur ein Bruchstück aus der Gegend von Holthausen bei Limburg bekannt. Ein zweites Exemplar, ebenfalls ein Fragment, zwei Faust gross, wurde auf einer Excursion mit meinen Zuhörern in die Paffrather Mulde, in den durch ihren Petrefactenreichthum berühmten Schichten mit *Stringocephales Burtini*, *Uncites gryphus* etc. am Büchel gefunden.

1) C l e m e n s S c h l ü t e r, Anthozoen des rheinischen Mittel-Devon. Berlin 1889, S. 52, Taf. VI, Fig. 1—3.

Erklärung der Abbildungen.

Tafel II.

Fig. 1—6. *Orthoceras Urftensis* Schlüt. — Seite 63.

Fig. 1. Fragment einer grösseren Schale gegen die schmale Seite gesehen.

Fig. 2. Dasselbe Exemplar gegen die breite Seite gesehen.

Fig. 3. Kammerwand mit Siphon.

Fig. 4. Kleinere Schale mit einem Theile der Wohnkammer, gegen die schmalere Seite gesehen. Die untere, verbrochene Partie des Gehäuses ist nur durch Punkte angedeutet.

Fig. 5. Dasselbe Exemplar gegen die breite Seite gesehen.

Fig. 6. Kammerwand mit Siphon.

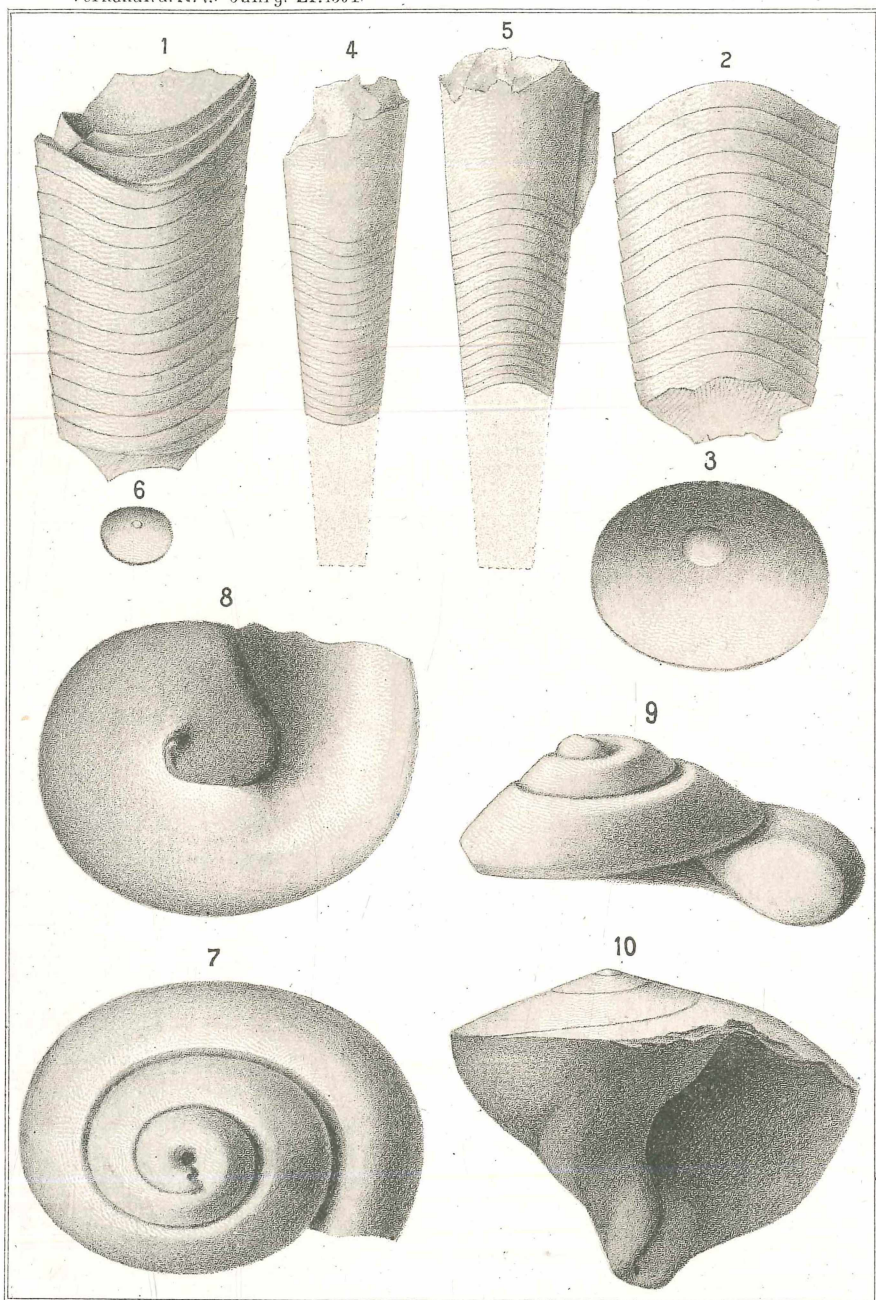
Fig. 7—9. *Pleurotomaria* (?) *scaphitoides* Schlüt. — Seite 68.

Fig. 7. Ein grösseres Gehäuse von oben gesehen.

Fig. 8. Dasselbe Gehäuse von unten gesehen.

Fig. 9. Dasselbe Gehäuse in seitlicher Ansicht.

Fig. 10. *Büchelia Goldfussi* Schlüt. — Seite 67. Mittelgrosses Gehäuse gegen die Mündung gesehen.



1-6 *Orthoceras Urtensis* Schlüt. 7-9 *Pleurotomaria(?) scaphitoides* Schlüt.
9-10. *Büchelia Goldfussi* Schlüt.

ZOBODAT - **www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Schlüter Clemens

Artikel/Article: [Ueber einige neue Fossilien des rheinischen Devon 63-69](#)

